

sche Entscheidung im Urteil der heutigen evangelischen Theologie, wo unter dem Titel „Protestantismus sui ipsius criticus“ auch die innerevangelische Kritik an Luther zur Sprache kommt) und eine „Kurze katholische Besinnung“.

Entstanden ist ein umfangreiches Werk mit einer fast uferlosen Fülle von Informationen, eine wahre „Peregrinatio durch die Weiten des Protestantismus“ (473). Schütte besitzt eine so ausgedehnte Detailkenntnis, daß die großen Linien nicht immer deutlich genug hervortreten. Er will vollständig sein und nichts beiseite lassen, was ihm wichtig scheint. So kommt es, daß er mehr zitiert als darstellt, mehr andere zu Wort kommen läßt als kritisch gestaltet. Dies ist jedoch zugleich der Vorzug des Buches. Wir besitzen hier ein Nachschlagewerk, das praktisch die gesamte deutschsprachige evangelische Theologie der letzten zwanzig Jahre verarbeitet und auch dem zugänglich macht, der nicht zu den Quellen selbst greifen kann. Leider leistet es diesen unschätzbaren Dienst nur halb, da alle Register fehlen. Vor allem ein Namensregister scheint unentbehrlich. Man sollte bei einer 2. Auflage diesem Mangel abhelfen.

W. Seibel SJ

Religionen und die Probleme des modernen Atheismus.

Von grundsätzlicher Bedeutung für den gesamten Themenkreis ist der Aufsatz „Die Wahrheit des Glaubens und die Geschichte“ (41–66). Indem hier Fries die Geschichtlichkeit und die Perspektivität der christlichen Wahrheit als ein „Wesenselement des Glaubens selbst“ (52) aufzeigt, macht er deutlich, daß auch der Absolutheitsanspruch der katholischen Kirche keinem Gespräch im Weg steht, sofern man ihn nicht ideologisch mißversteht. Die immer vorhandene „Bewußtseinsverengung“, die „Verlagerungen und Verschiebungen im Gefüge des Glaubens“ (56), von denen die Geschichte zeugt, beweisen die Möglichkeit, ja Notwendigkeit des Gesprächs über alle Grenzen hinweg, nicht primär zur Belehrung anderer, sondern zur tieferen Erkenntnis der Wahrheit. Fries versteht das Gespräch jedenfalls in diesem Sinn. Das gibt seinen Ausführungen Wert und Gewicht.

In dem Buch sind Aufsätze und Vorträge gesammelt, die ihr Entstehen konkreten Anlässen verdanken. Die dadurch bedingte lockere Form macht das Werk auch denen zugänglich, die nicht nur fachtheologische Abhandlungen suchen.

W. Seibel SJ

FRIES, Heinrich: *Wir und die andern*. Beiträge zu dem Thema: Die Kirche in Gespräch und Begegnung. Stuttgart: Schwabenverlag 1966. 357 S. Lw. 29,50.

Der Titel des neuen Buchs des Münchener Fundamentaltheologen gilt umfassend. Es geht nicht allein um die Begegnung mit den anderen Christen, womit sich Fries in seinen bisherigen Veröffentlichungen vorrangig befaßte, sondern um das Gespräch und die Auseinandersetzung mit allen Religionen und Weltanschauungen. Etwa zur Hälfte ist das Buch ökumenischen Fragen im engeren Sinn gewidmet (darunter der wichtige Vortrag über die „Grundanliegen der Theologie Luthers in der Sicht der katholischen Theologie der Gegenwart“). Im zweiten Teil folgen Aufsätze über Toleranz und Religionsfreiheit, das christlich-jüdische Gespräch, die anderen

*Oecumenica*. Jahrbuch für ökumenische Forschung 1966. Hrsg. von Friedrich Wilhelm KANTZENBACH und Vilmos VAJTA. Gütersloh: Mohn 1966. 235 S. Lw. 24,-.

Der Lutherische Weltbund errichtete auf seiner 4. Vollversammlung 1963 in Helsinki die „Lutherische Stiftung für Ökumenische Forschung“ mit Sitz in Genf. Im Rahmen dieser Stiftung entstand 1965 in Straßburg das „Institut für Ökumenische Forschung“. Es hat bereits eine ausgedehnte Lehr- und Forschungstätigkeit entfaltet und spielt auch als Ort ökumenischer Begegnungen und Gespräche eine wachsende Rolle. Da es sich vornehmlich der wissenschaftlichen Forschung verpflichtet weiß, lag es nahe, diese Aufgabe auch durch eine periodische Publikation wahrzunehmen. Das Jahrbuch „Oecumenica“ erscheint dreisprachig (deutsch, französisch und

englisch), wobei jedem Aufsatz eine Zusammenfassung in den beiden anderen Sprachen folgt. Wie ein Beitrag von Yves Congar im ersten Band zeigt („Komponenten und Sinn der Apostolizität“), steht es auch Autoren anderer Konfessionen offen, wenngleich – verständlicherweise – vor allem lutherische Theologen zu Wort kommen.

Die lutherischen Autoren des ersten Bandes befassen sich in der Hauptsache mit der Eucharistielehre und mit Problemen der Lehre von der Kirche, vor allem im Blick auf die Kirchenkonstitution des Konzils. Vom ökumenischen Gesichtspunkt scheinen die ekklesiologischen Bemerkungen von Per Erik Persson („Die zwei Blickrichtungen“ 130–148) am wichtigsten. Er zeigt, daß in unserer Zeit allen Kirchen gemeinsam die Aufgabe gestellt ist, über alle „traditionellen Sonderlehren“ (147) hinweg die Botschaft Christi für die Welt von heute neu zu übersetzen. Damit gelte die entscheidende Frage nicht mehr den konfessionellen Kontroverslehren, sondern dem Evangelium selbst und dessen glaubwürdiger Verkündigung, nicht mehr den (vermeintlichen oder wirklichen) Differenzen in Einzelfragen, sondern dem Missionsauftrag der Kirche. Dieser bedeutsame Beitrag verdiente beachtet zu werden; schade, daß er in einem solchen Jahrbuch mehr versteckt als veröffentlicht ist.

W. Seibel SJ

*Appell an die Kirchen der Welt.* Dokumente der Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft. Hrsg. vom Ökumenischen Rat der Kirchen. Deutsche Ausgabe besorgt von Hanfried KRÜGER. Stuttgart: Kreuz-Verl. 1967. 289 S. Kart. 14,80.

Über die „Genfer Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft“ wurde in dieser Zeitschrift ausführlich berichtet (178 [1966] 290–300). Jetzt liegen auch die deutschen Texte in einer Buchausgabe vor. Der Band enthält die Reden, die Berichte der Sektionen und Arbeitsgruppen, das detaillierte Programm und die Liste der Teilnehmer und Beobachter. Eine Einführung berichtet über die Vorgeschichte, die Planung und den Verlauf der Konferenz,

nach Stockholm (1925) und Oxford (1937) die 3. gesamtökumenische Tagung über die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Probleme der Zeit.

Der Dokumentenband hat um so größere Bedeutung, als sich die dort verhandelten Fragen auch der katholischen Kirche stellen. Bei dem höheren Verpflichtungscharakter seiner Aussagen konnte sich zwar das Konzil nicht so leidenschaftlich engagieren wie die Genfer Konferenz. Dennoch sollten die oft erregenden Thesen der großen Reden – wie etwa H.-D. Wendlands und R. Shaulls „Theologie der Revolution“ – nicht ohne Widerhall bleiben, zumal die Themen der „Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute“ fast ausnahmslos auch in Genf zur Sprache kamen. – Die Genfer Dokumente werden ergänzt und in einen größeren Zusammenhang eingeordnet durch die Vorbereitungsstudien, die unter dem Titel „Die Kirche als Faktor einer kommenden Weltgemeinschaft“ im selben Verlag erschienen sind (530 S., Lw. 24,-).

W. Seibel SJ

ODIN, Karl-Alfred: *Die Denkschriften der EKD.* Texte und Kommentar. Neukirchen: Verl. des Erziehungsvereins 1966. 239 S. Kart. 14,80.

In der Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich haben die evangelischen Landeskirchen eine Funktion wahrgenommen, die mit dem Wort „Wächteramt“ bezeichnet worden ist. Es bezieht sich auf den Bereich des Politischen und bringt darin den Öffentlichkeitsanspruch der Kirche ausdrücklich zur Geltung. In den letzten Jahren hat die EKD dieses Amt vor allem durch die Veröffentlichung von „Denkschriften“ ausgeübt.

Der Publizist und Theologe Odin hat in einem handlichen Band die „Denkschriften“ über „Eigentumsbildung in sozialer Verantwortung“, über die „Teilzeitarbeit von Frauen“, über die „Neuordnung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland als gesellschaftliche Aufgabe“ und über die „Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nach-